



# NSG-ALBUM

## Auf der Hardt

NSG 7138-003





# NSG-ALBUM

## Auf der Hardt

### Entwicklung des Naturschutzgebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

<b>NSG-Ausweisung:</b>	16.5.1997
<b>Biotopbetreuung seit:</b>	1998
<b>Entwicklungsziel:</b>	Streuobstwiesengebiet mit Halbtrockenrasen und Salbei-Glatthaferwiesen, mit Orchideenvorkommen und Feldgehölzen durchsetzt. Offenhaltung und Pflege des Streuobstwiesenbestands, Erhaltung von Orchideen und artenreichen Feldgehölzen.
<b>Maßnahmenumsetzung:</b>	Gezielte, einschürige Mahd von Orchideenbeständen. Seit 2008: zeitlich begrenzte Beweidung mit Kaltblutpferden und Glanrindern, Erhaltungsschnitt der Obstbäume, Umwandlung eines Fichtenbestands in eine Magerwiese.
<b>Zustand (früher):</b>	Bis 2008 Artenschwund und zunehmende Vergrasung durch ganzjährige Schafhaltung, Verbuschung von brachliegenden Wiesen (v. a. Weißdorn, Schlehe, Brombeere), Zusammenbrechen alter Obstbaumbestände, Störzeiger (Herkulesstaude, Brennesel), Fichtenreinbestand (0,3 ha), >10 km Knotengitterzaun.
<b>Bisher erreichtes Ziel:</b>	Von 2008 bis 2011 auf ca. ¾ der geplanten Fläche: Erhaltungsschnitt von 140 Hochstammobstbäumen, Beseitigung von 7 km Knotengitterzaun, Errichtung von Beweidungsblöcken mit ortstypischem Weidezaun (Robinienspaltholz, Glattdraht 2-reihig); durch Umstellung der Beweidung und Beseitigung unerwünschter Pflanzenbestände Aushagerung der Wiesen und Etablierung von arten- und blütenreichen Wiesentypen, Ausdehnung der Orchideenbestände, Zunahme typischer Vogel- und Schmetterlingsarten.



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis  
„Neuwied“:



**Ansprechpartner:**  
**Günter Hahn**  
**Tel: 0261-3043914**  
**mailto: guenter.hahn@grontmij.de**

### Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz  
Kaiser-Friedrich-Str.7  
55116 Mainz  
[www.luwg.rlp.de](http://www.luwg.rlp.de)

**Fotos:** Günter Hahn, Grontmij GmbH (Pflegekonzept), Rheinzeitung (Auszug)  
**Text:** Günter Hahn  
**Stand:** Juni 2011

Die ganzjährige Haltung von Schafen im überwiegenden Teil des Naturschutzgebietes...

(März 2008)



...führte zur Verarmung und Eutrophierung der Salbei-Glatthaferwiesen.

(Juni 2009)



Über 10 km Knotengitterzaun im knapp 30 ha großen Naturschutzgebiet: unschön, Hindernis und Todesfalle für Tiere.

(Februar 2009)





Seit 2008 werden die alten Weidezäune mit großem körperlichen und maschinellen Einsatz Stück für Stück entfernt. Dabei fallen große Mengen Schrott an, der vor seiner Verwertung noch von eingewachsener Vegetation und Erdreich befreit werden muss.

(Juli 2010)



Ab 2008 grasen speziell Kaltblutpferde in großen Weideblöcken mit zweizügigem Zaun an Robinienpalholz. Die ruhigen Tiere sind ausgezeichnete Raufutterverwerter und werden daher gezielt nach der Samenreife der wertgebenden Pflanzen ab Ende Juni/ Anfang Juli aufgetrieben. Im alternierenden System pflegen sie die Weideblöcke bis Ende Oktober.

(Juli 2010)



Nach der Beweidung mit den Kaltblutpferden: völlig ohne Trittschäden „wie gemäht“.

(Juli 2010)

---

Erfolg der Beweidung mit  
den Kaltblutpferden:  
Wiederherstellung der  
arten- und blütenreichen  
Magerwiesen.

(Juni 2010)



---

(Juli 2010)



---

Deutliche Zunahme u. a.  
von Zittergras und  
Knäueliger Glockenblume.

(Juni 2010)





Fichtenreinbestand in-  
mitten der Streuobst-  
wiesen.

(Oktober 2008)



Landschaftsbild nach  
Rodung des Fichten-  
riegels.

(März 2009)



Wertgebende Orchi-  
deenarten im Gebiet:

links  
Stattliches Knabenkraut  
(*Orchis mascula*)

rechts  
Helmknabenkraut  
(*Orchis militaris*).

Die Strukturvielfalt  
des Naturschutz-  
gebiets mit seinen  
Übergangsberei-  
chen und reichlich  
Totholz sind  
Lebensraum...

(April 2009)

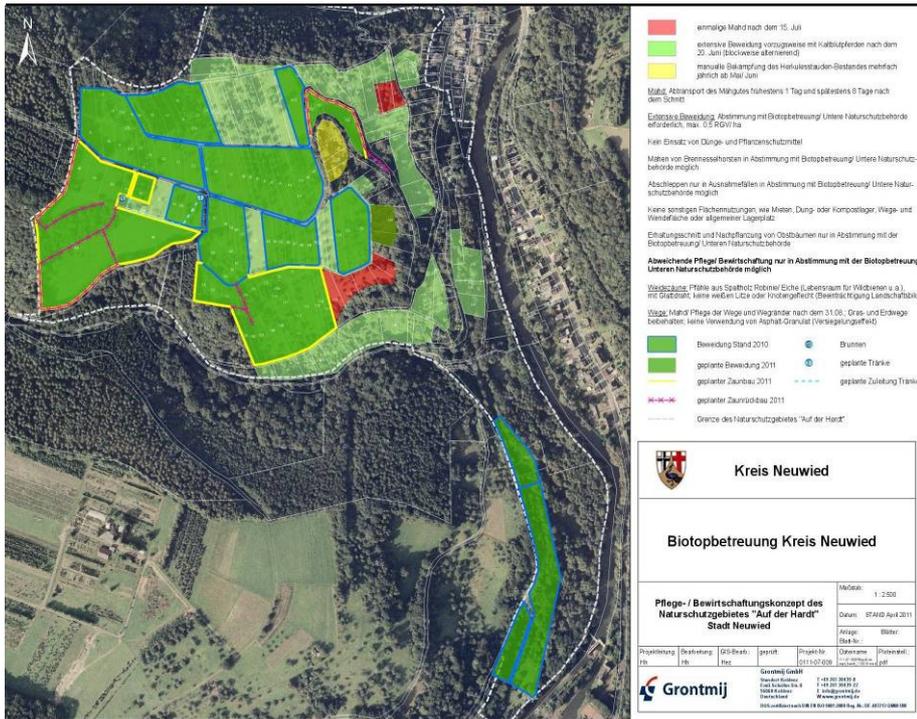


...vom Hirschkäfer  
(*Lucanus cervus*)  
...



...und von der  
Zauneidechse  
(*Lacerta agilis*).





**Pflegekonzept der Biotopbetreuung: auf der Grundlage des Zustands und der zur Verfügung stehenden Mittel erfolgt eine jährliche Aktualisierung. Als Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen und deren langfristige Sicherung werden alle Eigentümer der Flurstücke persönlich informiert und eine Vereinbarung zur Verfügungstellung ihrer Flächen getroffen.**

**(Grontmij GmbH 19.04.2011)**

Stadt Neuwied Seite 7

# Vom Schrottplatz zum Naturerlebnis

Das Naturschutzgebiet „Auf der Hardt“ findet in Altwied viele Befürworter – Infoveranstaltung der Kreisverwaltung soll auch Kritiker überzeugen

Die Stacheldrahtzäune sind weg, jetzt kommen die Kaltblüter. Im Naturschutzgebiet „Auf der Hardt“ geht es voran. Doch Kritik gibt es auch.

ALTWIED. Es hatte etwas von Truppenübungsplatz, das Gelände „Auf der Hardt“ in Altwied. Eingewachsene Stacheldrahtzäune zerschnitten das Gelände. Anspruchsvolle Hindernisse für den militärischen Drill, doch tödlich für Mutter Natur. Was die Zivilisation so alles an Müll produziert, ließ sich auf dem 35 Hektar großen Areal bestaunen: Badeschwannen, Autoreifen, vom Rost veränderte Landmaschinen.

Dann kam das Jahr 1997, und das Gelände wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. Reiner Schulz von der Unteren Naturschutzbehörde sagt, warum: „Es gibt einen großen Streubestand und wertvolle Pflanzen wie Orchideen, Akeleien und Himmelschüssel.“

Die 35 Hektar große Fläche teilt sich in 400 Grundstücksparzellen von rund 300 Eigentümern auf. Viele von den zum Teil betagten Bürgern haben in den vergangenen Jahren die Obstbäume nicht mehr abgeerntet. So sind viele Obstbäume auseinandergebrochen. Schulz und dem Biotop-Betreuer Günter Hahn war schnell klar: Parzellenbezogener Naturschutz funktioniert nicht. Deswegen klemmten die Männer die Ärmel hoch – und räumten auf. 2007 meldete sich Schulz bei rund 50 Bürgern, deren Anteil an den Streubstweien rund 20 Hektar beträgt. Schulz erklärte, was die Behörde „Auf der Hardt“ vorhat. Denn: „Natürlich kann ich auch mit einer schriftlichen Verfügung Druck ausüben“, sagt Schulz. Doch der so angegangene Eigentümer kann auch was klagen, bis sich die Aktenordner blühen – beim Kreisrechtsausschuss, dem Verwaltungssenat und schließlich beim Oberverwaltungsgericht. Dann sind zehn Jahre ins Land gegangen, und die Hardt ist hin.

Schulz scheint den richtigen Ton getroffen zu haben. Denn 47 der 50 Eigentümer gaben grünes Licht, drei stimmten den Planungen Verfügung Druck ausüben“, sagt Schulz. Doch der so angegangene Eigentümer kann auch was klagen, bis sich die Aktenordner blühen – beim Kreisrechtsausschuss, dem Verwaltungssenat und schließlich beim Oberverwaltungsgericht. Dann sind zehn Jahre ins Land gegangen, und die Hardt ist hin.

hatte einiges zu tun: Zunächst musste er die unzähligen Zäunungsanlagen – oft tief in den Boden eingewachsen – samt schweren Eisenpfosten aus dem Boden reißen. Das ging nicht per Hand, sondern da musste ein Trecker ran. Neben zerfallenen Landmaschinen und Sperrmüll gab es auch „appetliche“ Verschläge voll mit Schafskot zu entsorgen. Anschließend kam Müll auf die Fläche. Rund 10 000 Euro erhielt der Beauftragte für diese Arbeiten.

Das sorgte bei einigen Altwiedern für Unmut. Argumente wie „wir Steuerzahler müssen für den Schrott bezahlen, den einige Grundstücksbesitzer da oben hinterlassen haben“ waren zu hören. Und auch der Landschaftspfleger, der dort oben im Auftrag der Behörde aufräumt, musste sich anhören, dass er sich eine goldene Nase verdient.

Zu den Kritikpunkten sagt Reiner Schulz: „Hätten wir versucht, herauszubekommen, wer welchen Zaun gezogen und wer welchen Müll zu entsorgen hat, wäre bis heute nichts passiert. Es geht uns aber um das wunderschöne Stück Natur, das es zu erhalten gilt. Und da muss jetzt gehandelt werden.“

„Und reich“, so Schulz weiter, „wird hier auch niemand.“ Eine Menge Arbeit mit schwerem Gerät auf einer riesigen Fläche drückt den Stundenlohn in unspektakuläre Bereiche.

Kürzlich rotete eine Holzentlemaschine den Fichtenbestand „Auf der Hardt“. Die Fichten nahmen den Orchideen das Licht und den Obstbäumen die Nährstoffe. Und demnächst werden die neuen „Gäste“ einziehen: Sechs Kaltblutpferde sollen hier das Gras kurzhalten. Schulz erklärt die Wahl des biologischen Rasensähers: „Schafe kommen nicht in Frage. Die fressen oberflächlich und zertrampeln alles.“ Außerdem fressen diese Tiere auch Obstbäume an, die es in Jahren der Verwahrlosung rotten gilt. Kaltblüter haben keine Hufeisen und neigen ihrer entspannten Art aus nicht zu hektischem Galoppieren, was schlecht für den Boden wäre. Der Biotop-Betreuer wird die Pferde beobachten, um ihren Einsatz und ihre Anzahl auf das Gebiet abzustimmen.

Auch wenn Schulz immer wieder von Altwiedern, Spaziergängern und Touristen viel Zustimmung für den Wandel auf der Hardt erhält, weiß er auch, dass es Kritik gibt und auch Gegner. Deshalb lädt die Obere Naturschutzbehörde SGD Nord, Koblenz und die Kreisverwaltung als Untere Naturschutzbehörde zu einer Infoveranstaltung ein. „Die Eigentümer zu informieren und zu begeistern, um Wäkelmütze zu bekehren, ist auch um ganz klar zu sagen, dass wir als letzter Schritt nicht vor Abmahnungen rückschrecken, sollte der Zustand des Naturschutzgebietes durch Einzelne gefährdet sein“, sagt Reiner Schulz.

**Die Bürgerversammlung zu Naturschutzgebiet „Auf der Hardt“ findet am Mittwoch, 11. März, ab 16 Uhr im Bürgerhaus Altwied statt.**

**(Rheinzeitung 17.02.2009)**